

Ein kleiner Pokači geht von Haus zu Haus

Eine Karnevalstradition im slowenischen Haloze

Pokk! - Pokk! - Pokk! – knallt es durch das Dravinja-Tal in Tržec. Elf Monate im Jahr ist es an dem kleinen Fluss mit seinen Wiesen, Wäldern und Feldern in der Gemeinde Videm pri Ptuju meist still und leise. Aber von Mariä Lichtmess bis Aschermittwoch lässt der 13-jährige Nevio Pintarič hier seine traditionelle Peitsche „Gojžla“ knallen. Zehnmal nacheinander, mehrmals am Tag. Der Schüler der Grund- und Hauptschule Videm pri Ptuju ist ein Pokač, vom Slowenischen „pokanje“ für „knallen“. Es ist eine der ethnografischen Karnevalsfiguren in Slowenien.

Zu den Faschingstraditionen des Landes, Pust oder Fašenk genannt, gehört an der Adria in Koper ein bunter Straßenkarneval mit venezianischen Einflüssen. Am Rande der Alpen trifft man in Cerkno sogenannte Laufarija, traditionelle Karnevalsmasken aus Lindenholz. Ljubljana feiert einen „Drachenkarneval“. Am Karnevalsumzug in Cerknica, südlich der Hauptstadt, nehmen traditionelle Figuren aus Holz, Metall und Textilien teil, die mehrere Meter groß sind: die Hexe „Uršula“, Drachen, Teufel, aber auch Igel, ein Wassergeist, Frosch und Riesenhecht. Denn der Ort liegt am Cerkniško jezero, dem größten See in Slowenien, der regelmäßig austrocknet und sich im Frühjahr wieder mit Wasser füllt. Im Nordosten feiert man in Ptuj den Kurentenkarneval mit Masken aus Schafsfell und großen Kuhglocken um die Hüfte. Seine „Tür-zu-Tür-Runden“ stehen in der Liste des immateriellen Unesco-Weltkulturerbes. Viele Ortschaften rund um die Stadt haben ähnliche Traditionen. Wie wichtig sie den Menschen sind, sieht man in der kleinen Siedlung Vareja, in den Hügeln des Haloze. Hier gibt es sogar ein Museum, mit Kurent- oder Korant-Masken und weiteren historischen Faschingsfiguren der Region. „Sie sind eng mit mythischen Vorstellungen und dem früher harten Arbeitsalltag der Region verbunden“, erklärt Mirko Slatič. Der 61jährige ist Präsident des gemeinnützigen Vereins für Kultur und Tourismus in der Gemeinde Videm, der 2002 gegründet wurde und seit 2006 das Museum einrichtet und erweitert. Historische Masken sind dort zu sehen, so wie Orači, Sä männer mit Pflug, die von „Pokači“ begleitet werden, oder „Baba deda nosi“, die Großmutter, die den betrunkenen Großvater auf dem Rücken nachhause trägt, oder „Rusa“, eine Tiermaske, die Fruchtbarkeit und Gesundheit bei Pferden und anderen Tieren beeinflussen sollte. „Wir möchten das historische Erbe dieses Ethno-Karnevals aber nicht nur bewahren, sondern der jungen Generation weitergeben. Auch öffentliche Auftritte in Slowenien und Nachbarländern gehören dazu“, sagt der Präsident des Vereins, der etwa 90 Mitglieder hat. Dazu gehört auch Branko Spevan. Der 45 Jahre alte, selbständige Zimmermann lässt in der Karnevalssaison zwangsläufig schon mal die Arbeit pausieren: „Ich habe zwar erst mit 25 Jahren meine erste Korant-Maske erhalten, aber meine Kinder Tai und Zoja sind dabei, seit sie zwei Jahre alt sind. Heute sind sie zehn und vierzehn, wollen auf Karneval mit ihren Korant- oder sogenannten Hudiček-, Teufelsmasken aber nicht mehr verzichten“. Das ist auch bei David Pintarič und seinem Sohn Nevio so. Der 45jährige Polizist aus Tržec war 8 Jahre alt, als er seinen Onkel Franc während der Faschingszeit auf der anderen Seite der Dravinja beobachtete. „Er ließ in seiner Alltagskleidung die Peitsche knallen. Das hat mich so fasziniert“, berichtet Pintarič, „dass er mir das auch beibringen musste, und ich auf unserer Seite der Dravinja dann auch damit angefangen habe. 2004 wurde dann in Tržec ein Pokač-Verein gegründet. Mein Vater ist seit 2006 auch dabei. Heute hat der Verein drei Gruppen, für Kinder, Jugendliche und Senioren“. Traditionell sind nur Jungen und Männer dabei. Bei Ethnofesten, im Straßenkarneval und bei Hausbesuchen in der Gemeinde tragen sie eine Tracht, ähnlich wie die Sonntagskleidung vor gut 100 Jahren. Weiße Leinenhemden, bunte Westen, schwarze Kammgarnhosen, blaue Schürzen, maßgeschneiderte, hohe schwarze Lederstiefel. Auf dem Kopf einen schwarzen Hut mit roter Nelke oder einem Strauß aus gewachstem Krepppapier, dazu und ein-zwei Zweige aus immergrünem Zierspargel. Die Figur Pokač stellt Fuhrleute dar, die zu ihrer Zeit Pferde, Ochsen oder Kuh-Gespanne mit einer Peitsche führten. Sie knallten aber auch laut, um ihren Freundinnen oder Familien ihre Ankunft anzukündigen. In der Fašenk-Zeit waren die Peitschen noch größer und man glaubte, sie hätten, wie andere Faschingsfiguren, besondere Kräfte, um böse Geister zu vertreiben, Gesundheit und reiche Ernte zu bringen. „Die Gajžla“, erklärt

Pintarič, „besteht aus einem Stock Hartholz, etwa 1,20 Meter lang. Daran ist mit einem Knoten ein etwa 2,5 -3 Meter langer geflochtener Zopf, der sich zum Ende hin verjüngt. Er ist aus Hanffasern, denn früher wurde hier viel Hanf zur Ölgewinnung und als Viehfutter angebaut.“ Heute könne man diese Seile oder komplette Peitschen nur noch bei professionellen Seilmachern, im Fachhandel und nur in der Karnevalszeit kaufen. „Das Besondere der Gajžla ist die Rafija am Ende des Seils. Das sind geflochtene Palmblätter, am Ende etwa 10 - 15 Zentimeter in Fransen aufgespalten. Die sind wichtig, um den Peitschenknall zu erzeugen“, erklärt Pintarič. „Der entsteht, wenn die Schnur beim Schlagen die Schallgeschwindigkeit überschreitet, also mehr als 340 Meter/Sekunde, und dadurch eine Schockwelle mit Knall erzeugt, wie beim Durchbrechen der Schallmauer durch einen Jet.“ Tonhöhe und Lautstärke hängen von der Dicke der Peitsche, Länge der Fransen am Ende, sowie der Technik und Kraft des Pokač ab. Das habe auch Nevio schon früh fasziniert. „Als er 5 Jahre alt war, hat er uns beim Pokken beobachtet und wollte das auch machen.“ „Ich habe dann meine Gajžla mit Hilfe von Papa und Opa geflochten“, erklärt der Junge. „Anfangs hatte ich ein blaues Plastikseil als Peitsche, weil wir so ihre Bewegungen besser kontrollieren konnten. Denn die Schnur kann einem an den Körper, auch ins Gesicht schlagen. Ich hatte am Anfang auch schon mal blaue Flecken“, sagt er lachend. „Zwei Jahre, drei Saisons musste ich üben, bis ich perfekt war.“ Aber am Anfang einer neuen Saison habe er immer Muskelkater in den Schultern und im Bauchbereich. Wie alle Pokači steht der blonde, heute 1,60 Meter große Schüler beim Pokken mit gespreizten Beinen und hält den Stock der Peitsche mit beiden Händen vor der Brust, bewegt sie dann ruckartig und so schnell wie möglich von rechts nach links, so dass das Seil wenige Zentimeter über dem Kopf schwingt. Nevio dreht dabei Hüfte, Knie und Schultern und wippt auf den Füßen, die ihre Position halten müssen. Dabei kann es auch schon mal zu Muskel-Zerrungen kommen, aber Nevio sei das noch nie passiert. Selbstverständlich trägt er bei seinen Auftritten auch eine passende Tracht, die von einer regionalen Schneiderin nur in der Karnevalszeit gefertigt wird. Sie koste ungefähr 200 EURO, und weil Nevio noch wächst, müsse sie alle zwei Jahre gewechselt werden. „Deshalb trage ich auch noch keine maßgeschneiderten Lederstiefel, das wäre einfach zu teuer.“ Seit acht Jahren ist der Schüler nun ein Pokač, wenn an Lichtmess genau um Mitternacht mit Peitschenknall die aktive Faschingszeit beginnt und bis Aschermittwoch dauert. Wegen seines Könnens ist er dann sogar mit der Seniorengruppe der Pokači aus Tržec beim Straßenkarneval in der Region und auf Einladung auch landesweit dabei. „Wir sind schon vor dem Parlament in Ljubljana aufgetreten und im Rathaus von Ptuj einmal zufällig in eine Hochzeitszeremonie geraten. Da durfte ich dann auch die Gajžla knallen lassen und habe hoffentlich alle bösen Geister vertrieben“, sagt Nevio. Sein Vater erklärt, dass es in ganz Slowenien heute nur noch vier Pokači-Gruppen gebe, drei davon in der Haloze-Region. Er ist „stolz, dass Nevio schon mit 6 Jahren sogar eine andere Tradition wiederbelebt hat. Denn Nevio geht in der Faschingszeit mit Freunden im Umkreis von zehn Kilometern von Haus zu Haus, um dort seine Gajžla knallen zu lassen. Zuerst klingelt er an jeder Tür und sagt den traditionellen Spruch: „Von Haus zu Haus, von Tür zu Tür, bringen wir euch Lachen und mit dem Lachen den Frühling. Also gebt uns einen Dinar, zwei, drei Krapfen, drei Bohnen und ein Stück Fleisch.“ Dann fragt er, ob die Bewohner mit dem Knallen einverstanden sind. „Denn manche haben Haustiere, und die können verschreckt werden. Einmal wurde mir eine Tür nicht geöffnet, aber plötzlich kam ein aggressiver Hund angerannt. Ich konnte gerade noch über den Gartenzaun springen, bevor er mich erwischte“, erzählt Nevio lachend. Die meisten Menschen würden sich aber sehr über seine Auftritte freuen, sogar ins Haus zum Essen und Trinken einladen, oder sich mit einer kleinen Belohnung bedanken, die sich die Kinder dann teilen. „Aber darum geht es nicht“, sagt Nevio. „Wir haben einfach Spaß dabei. Es ist ein Teil unseres Lebens, worauf wir uns jedes Jahr freuen.“ Und das soll immer so weitergehen. „Natürlich sollen auch meine Kinder und deren Kinder Pokači werden“, sagt der Teenager lachend. Und lässt zur Bestätigung seine Peitsche knallen.

*Lana Horvat, Zoja Spevan, Živa Dokl
Institut Discimus Lab, Tržec*

Redaktionelle Unterstützung/Fotos: Gerald und Monica Hühner

Hinweis: Alle im Text genannten Person habe einer Veröffentlichung in der FAZ zugestimmt.

QUELLEN:

Interviews: Vareja-Museum, 9.12.2024; Nevio Pintarič in der OS Videm pri Ptuj, 16.12.2024, David und Nevio Pintarič in Tržec, Februar und Juli 2025

Webseite der Pokači aus Tržec: <http://www.etnotrzec.si/index.php/predstavitev/pokaci>

Videos mit Nevio Pintarič als Pokači:

- 2018: <https://www.youtube.com/watch?v=Cp2tVQrW49Y>
- und 2022: <https://www.facebook.com/TelevizijaMaribor/videos/pokanje-poka%C4%8Dev-za-dobro-letino-25022022/5177918902272294/>

KTED Koranti Demoni (Verein und Museum in Vareja):

https://www.google.com/url?sa=t&source=web&rct=j&opi=89978449&url=https://koranti-demoni.si/&ved=2ahUKEwjU8dOtr_2OAXX-3glHHS2MDRgQFnoECBkQAQ&usg=AOvVaw15HYY58ZgpbvFukVOMi5o9

Wie der Peitschenknall entsteht: <https://www.geo.de/natur/physik-wie-die-peitsche-knallt-30196458.html>

Ähnliche Tradition „Goaßlschnalzen“: <https://de.wikipedia.org/wiki/Goa%C3%9Flschnalzen>



Oben: Interview im Museum Vareja, 9.12.2024, mit Zoja Spevan, Lana Horvat, und (Foto links) den Gesprächspartnern Branko Spevan (l.) und Mirko Slatič (r.). Mitte: Interview in der Grund- und Hauptschule Videm pri Ptuj, 16.12.2024, mit den beiden o.g. Autorinnen und Živa Dokl (linkes Foto rechts) und Nevio Pintarič (links). Foto rechts und unten: Nevio Pintarič in Aktion, und mit Vater David und Großvater Silvo.

